

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die sich unser Gemeindefereferent, Clemens Rieger, zur Lesung oder zum Evangelium des Tages macht. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Freitag der 4. Osterwoche – 8. Mai 2020

Elend

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 14, 1-6

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

¹Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich!

²Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

³Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

⁴Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr.

⁵Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?

⁶Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

ELEND

Vielen Menschen ist die Welt ein Zugang zu Gott. „Ich kann im Wald viel besser beten als in der Kirche“, sagen die einen. „Warum gibt es das Universum mit der Erde und warum ist nicht Nichts?“, fragen die anderen.

Ja, alles, was ist, muss doch eine Ursache haben. Das ist jedenfalls unsere alltägliche Erfahrung. Und auch der Urknall muss ja einer Ursache haben, ‚jemanden‘, der es knallen lässt...

Die „Ursache aller Ursachen“ nennt man in der Philosophie „Gott“ (Allein an diesem Gedanken wird schon klar, wie rätselhaft Gott sein muss).

„Religion“ wird daraus, wenn wir merken, dass diese „Ursache aller Ursachen“ Beziehung zu uns will, z.B. bei den Erfahrungen auf einem Waldspaziergang (siehe oben). In dieser „Ursache aller Ursachen“ hat alles, was lebt, ihren Ursprung, ihr Zuhause.

Dorthin geht Jesus zurück – „ins Haus meines Vaters, um einen Platz für euch vorzubereiten.“

Dort ist unsere Heimat.

In diesen Corona-Zeiten müssen wir mit starken Einschränkungen leben und wir werden stark auf uns selbst zurückgeworfen. In diesem Zusammenhang bekommt mancher „dat

ärme Dier! Und ihm ist elend zumute. (So, jetzt habe ich endlich mein Stichwort!)

Es lohnt sich, dieses Wort ‚Elend‘ einmal näher zu betrachten. Es kommt aus der mittelhochdeutschen Sprache und bedeutete ursprünglich „aus dem Lande sein (e lende)“. Dieses Gefühl, nicht zu Hause zu sein, formte dann unser Wort Elend, weil es uns dann ja so geht...

Noch ein Wortspiel: „Nostalgie“ kommt aus dem Spanischen und heißt übersetzt: Heimweh. Ja, im Elend kann man Heimweh bekommen nach dem richtigen Leben ohne Einschränkungen, ohne Bedrohungen durch ein Virus, ohne Kontaktverbote und so weiter. Heimweh nach dem Himmel, von dem Jesus erzählt? Nach dem Himmel, von dem mancher im Wald etwas zu ahnen beginnt, nach der Ursache von allem, was ist?

Paulus ersetzt unsere Fragezeichen durch ein Ausrufezeichen. Im Philipperbrief schreibt er: „Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes“ (Phil. 3,20)